

## „Velbert wird nicht zusehen, wie eines seiner Wahrzeichen verfällt“

### Interview: Zur Halbzeit der Wahlperiode spricht Bürgermeister Stefan Freitag über Perspektiven, das Schloss und die Gesamtstadt

Von Andrea Schmitz

**Frage:** Macht es eigentlich Spaß, Bürgermeister von Velbert zu sein?

**Freitag:** Es ist sicherlich ein sehr anstrengender Job, aber ich habe einerseits eine sehr gute Mannschaft in der Verwaltung, auf der anderen Seite auch einen Stadtrat, der trotz aller parteipolitischen Unterschiede doch sehr konstruktiv zusammenarbeitet. Wir haben schon einiges bewegt. Und wenn man das Gefühl hat, man kann etwas bewegen, dann macht das auch Spaß.

**Frage:** Gerade die Nevigeser sind aber nicht immer einverstanden mit dem, was aus dem Rathaus kommt. Aktuell formiert sich Widerstand gegen ein mögliches Baugebiet Am Esel. Wie stehen sie zur Wohnbebauung dort?

**Freitag:** Es ist das gute Recht der Bürgerinnen und Bürger, sich in die Diskussion einzubringen. Wir haben hier auch noch nichts entschieden. Es handelt sich um einen Vorentwurf des Flächennutzungsplans, der genau den Sinn hat, ihn mit der Bürgerschaft und der Politik zu diskutieren. Ich denke mir, wir können einerseits auf neue Wohnbauflächen nicht verzichten, auf der anderen Seite wäre es auch falsch, mit Macht Flächen, die nun mal nicht akzeptiert sind, durchzuboxen. Ich hoffe, dass es eine Kompromisslösung gibt und man letztendlich zu einer Teilausweisung der Fläche Am Esel kommt.

**Frage:** Für Neviges soll ein Innenstadtkonzept für die Bereiche Wilhelmstraße und Schloss erarbeitet werden. Wird am Ende ein neues Nutzungskonzept fürs Schloss stehen?

**Freitag:** Wir haben ausdrücklich die Freiheit bekommen, über bestehende Ratsbeschlüsse hinauszudenken. Das heißt, wir dürfen das Nutzungskonzept Kinder- und Jugendakademie in Frage stellen. Wir müssen aber auch eine überzeugende Alternative entwickeln, damit die Menschen in der öffentlichen Diskussion eine Art Wahl haben. Da sind wir gerade kräftig dabei, machen das aber nicht alleine, denn es werden alle Vereine, Verbände, Institutionen, Parteien angeschrieben und um ihre Ideen und Vorschläge gebeten. Die bündeln und bewerten wir und werden sie dann in einer Sitzung des Bezirksausschusses vorlegen.

**Frage:** Auf Landesmittel fürs Schloss braucht Velbert wohl auf absehbare Zeit nicht mehr zu hoffen. Stehen Sie dafür, dass es die Stadt dann alleine macht?

**Freitag:** Das wird einer der Punkte sein, die bei der Prüfung ganz entscheidend sind: Welches Nutzungskonzept können wir uns leisten, was ist umsetzbar? Auf der anderen Seite meine ich, dass eine Stadt wie Velbert auf keinen Fall zusehen wird, wie eines ihrer Wahrzeichen nach und nach verfällt. Wir müssen einen finanzierbaren Weg finden, vielleicht auch unter Einbindung von privatem Kapital.

**Frage:** Braucht Neviges Ihrer Meinung nach eine eigene Stadthalle?

**Freitag:** Neviges braucht aus meiner Sicht unbedingt eine Veranstaltungsmöglichkeit mit einer Kapazität von 200 bis 300 Personen. Die Frage ist, ob das unbedingt eine Stadthalle sein muss. Auch hier wird man wieder fragen müssen: Welche Alternativen haben wir? Und da kommt natürlich wieder die Vorburg ins Spiel. Der neue Veranstaltungsraum ist definitiv zu klein. Aber vielleicht gibt es intelligente Nutzungskonzepte, um die Kapazität der Vorburg zu erhöhen. Aber ich rede jetzt sehr stark im Konjunktiv, weil ich den Eindruck vermeiden möchte, dass es jetzt nur an den Planern im Rathaus ist, Ideen zu entwickeln. Hier ist letztlich die ganze Bürgerschaft gefragt. Ich bin gespannt, was da an Vorschlägen kommt.

**Frage:** Thema Wobau: Das Bürgerbegehren ist gescheitert, die Ratsmehrheit hat sich für ein Genossenschaftsmodell ausgesprochen. Können sich Mieter darauf verlassen, dass das jetzt auch kommt?

**Freitag:** Selbstverständlich. Die Velberter Politik hat in der Vergangenheit, über Parteigrenzen hinweg, bewiesen, dass sie Wort hält und das wird auch in diesem Fall so sein. Das heißt, es werden zunächst wirklich alle genossenschaftlichen Lösungsmöglichkeiten durchgeprüft, und ich hoffe, dass dies zu einem

erfolgreichen Modell führt. Ich kann nicht sagen, das dies auf jeden Fall auch so sein wird, denn letztlich brauchen wir ja auch eine Baugenossenschaft, die bereit ist und Interesse hat. Ich denke, das wird einer der ganz großen Punkte dieses Jahres sein.

**Frage:** Neben dem Sportzentrum, das die Stadt bauen will, gibt es Pläne für einen großen gewerblichen Sport- und Freizeitpark. Sind diese Pläne noch aktuell?

**Freitag:** Die Pläne sind durchaus noch aktuell. Wir haben im Moment das Problem, dass der Gebietsentwicklungsplan, der ja zuerst geändert werden muss, zwar vom Regionalrat beschlossen ist, aber das Ministerium diese Änderung noch zurückhält. Knackpunkt ist die Frage, ob und wie viel Einzelhandel im Rahmen dieses Zentrums untergebracht werden kann. Knackpunkt bei den Projektentwicklern ist die Suche nach geeigneten Investoren. Uns ist ja unterstellt worden, dass wir schon längst einen Investor haben, was aber leider nicht der Fall ist. Wir haben immer betont, dass wir hier eine Vorratsplanung machen, weil wir für den Strukturwandel in unserer Stadt neue Arbeitsplätze im Dienstleistungsgewerbe brauchen.

**Frage:** Was waren aus ihrer Sicht die wichtigsten Entscheidungen der vergangenen zweieinhalb Jahre?

**Freitag:** Wir haben ein großes Arbeitspensum absolviert, das war teilweise schon heftig. Für mich ist besonders wichtig, dass wir im Bereich Bildung und Betreuung entscheidende Fortschritte erzielt haben. Im nächsten Kindergartenjahr werden wir mit dem Ausbau der u3-Betreuung beginnen und in zwei Jahren bereits die Hälfte der Plätze, die wahrscheinlich benötigt werden, anbieten können. Wir haben die offene Ganztagsgrundschule an allen Grundschulen eingeführt. Das war ein riesiger Kraftakt, sowohl in baulicher als auch in schulorganisatorischer Hinsicht. Dazu stärken wir die Hauptschullandschaft durch die Zusammenlegung der Pestalozzischule und der Hauptschule Am Baum und investieren trotz aller Finanzknappheit sowohl in die Schulgebäude als auch in die Ausstattung mit neuen Medien. Zweites Highlight ist für mich der Planfeststellungsbeschluss für die A 44, der zwar nicht aus dem Rathaus kommt, für den wir uns aber mit vereinten Kräften eingesetzt haben. Wenn wir einen Anschluss an die Rheinschiene bekommen, wird das eine enorme Dynamik in der Entwicklung unserer Stadt auslösen. Das dritte Highlight ist, dass wir unsere Kulturpolitik auf neue Beine gestellt haben, indem wir neue Organisationsstrukturen eingezogen haben.

**Frage:** Wie sehen Sie die Entwicklung beim Klinikum Niederberg?

**Freitag:** Das war nicht gerade ein positives Highlight in dem Sinne, dass es uns besonders viel Freude bereitet hätte. Aber andererseits haben wir bewiesen, dass auch kommunale Träger in der Lage sind, ein Unternehmen auf Vordermann zu bringen. Ich hoffe, dass wir im Mai dieses Jahres den Sanierungsplan endgültig beschlossen bekommen und dann formal gesehen auch aus dem Insolvenzverfahren raus sind.

**Frage:** Was haben Sie sich für die kommenden Jahre vorgenommen?

**Freitag:** Ganz oben steht zunächst einmal der neue Flächennutzungsplan. Ich möchte, dass dieser im nächsten Jahr beschlossen werden und Rechtskraft erlangen kann, damit wir dann auch neue Gewerbe- und Wohnbauflächen in Velbert entwickeln können. Zweiter Punkt ist das Marketing für unsere Stadt. Wir wollen den Sprung wagen und ein Gesamtmarketingkonzept für Velbert entwickeln. Ein weiteres Kernthema wird die Integration sein. In der zweiten Jahreshälfte werden wir einen großen Integrationsgipfel veranstalten mit dem Ziel, ein lokales Bündnis für Integration zu gründen.

**Bitte komplettieren Sie den Satz: Velbert ist für mich ...**

**Freitag** ....meine Heimat.